

Hotel.



„Sie haben mich rufen lassen, Frau Commerzienrath?“ „Ja wohl, Herr Compositist!... Ich möchte haben, daß Sie mit Compositoren für unsere Automobilstellen eine neue Melodie!“

Die Richtige.



„Junges (zu seinem verheirateten Freund)... Sag' mal, wie merkst man denn eigentlich, daß man die Richtige hat?“ „Freund! Wenn Du sie nicht mehr los wirst!“

— So sind Sie, Herr (an einer Dame vorübergehend): „Hübsches Mädchen!“ Dame: „Frecher Patron!“ Herr: „Entschuldigen Sie, mein Fräulein. Nehmen Sie an, ich hätte nichts gesagt!“ Dame: „Fiege!“

Verheiratete Fräulein.



„Was wünschen der Herr Radet?“ „Nichts, zwei Cigaretten und Discretion!“

— Enttäuscht. Badfisch (hat im Alpenhotel eine Portion Fischreis bestellt): „Was ist das oder wenigstens so's doch so große Meißer hier?“ — Im Restaurant. Gast: „Kellner, wann kommt denn endlich mein Hühnerbraten? In vierzehn Tagen wird ja schon die Jagd geschlossen!“

Schwierige Berechnung.



„Denke Dir, Vetter Edgar, Dein Kamerad Schmettow hat mir gestern ewige Treue geschworen.“ — „Na, wenn er sie Dir nur halb so lang hält, kannst Du zufrieden sein!“

Städte Robiisse.



„Herr Commerzienrath haben hier einen Doppelgänger!“ „Wer ist es denn?“ „Ein ganz einfacher Mann.“ „Werd' ich ihm schenken ä halbe Million, daß ich mich nicht brauch' mit ihm zu genieren!“

Die praktische Hand.

Humoristische Skizze von E. Fahren. Försters hatten ihre Sommerwohnung bezogen. Es war diesmal nicht nur eine simple Sommerwohnung, sondern eine Villa am Waldestrand und Wasser gelegen. Als Herr Förster vor zwei Monaten aus seinem Regelclub nach Hause gekommen war und seiner Minna den Abschluß des Mietvertrags mitgeteilt hatte, da war ihre Stimmung merklich gesunken. „Du hättest mich doch wenigstens vorher fragen können!“ meinte sie bescheiden. — Aber Herr Gustav Förster machte ihr klar, daß in allen wichtigen praktischen Fragen des Lebens doch kein erfahrenerer Sinn den Ausschlag geben müsse.

„Ich überlasse es Dir ja auch, neue Küchengeräte oder Waschgeräte zu kaufen,“ schloß er gönnerhaft; „also jeder nach seinen Kräften.“ — „Du weißt, daß ich mir nicht gerne eine gute Gelegenheit entgehen lasse, kaum, lieber Sepp!“ Bauer: „Na moan' aber, Hochwürdn', darf' unfern Lieb'n Herzogt nicht beleidigen, wann' i mir auf dera Welt an bist vortran!“ — „Fiech. Madame: „Jeden Montag, wenn der Schuster mit der Rechnung kommt, schi er erst eine Stunde bei Ihnen in der Küche; ich will diese Possiererei absolut nicht mehr haben!“ Dienstmädchen: „Nun, beschaffen Sie ihn doch, dann kommt er ja nicht mehr!“

Eisernes Zeichen.



Frau (auf die im Zimmer befindlichen Fliegen deutend): „Heuer gibt es auffallend viele Fliegen.“ Mann: „Ja — und merkwürdiger Weise meistens weibliche.“ Frau: „Moran erkennst Du denn das?“ Mann: „Weil sie fast alle am Spiegel sitzen.“

— Gar nicht weit. Herr (bei Nacht in München den Betrunknen auf der Gasse findet, hilft ihm aufstehen und fragt heimlich): „Wo sind Sie denn zu Hause?“ Betrunkener: „In Braunshweig!“

Beschwerde Anfrage.



„Ja, Sie sind ja der Kerl, der neulich den Einbruch bei mir verübt hat!“ „Freilich bin ich der; ich wollte bloß mal fragen, ob ich nicht meine kleine Stiefhühner bei Ihnen habe sitzen lassen?“ — „Na ja, Herr Leutnant schienen als Bräutigam magerer geworden zu sein?“ — „Rein Wunder, komme ja gar nicht mehr zur Nabeungskaufnahme, wo Braut meinen Mund immer mit Küffen jeschlossen hält!“

Selbstbewußt.



Bezmittler (zum Leutnant): „Und sobald ich eine Braut für Sie gefunden, was kann ich dann über Ihre Verhältnisse sagen?“ Leutnant: „Unfinn, jar nicht, sagen Sie, ich bin Leutnant, bei je nicht!“ — Botschaft. Frau: „Wo geht Du denn hin, daß Du mich nicht mitnehmen willst?“ Mann: „In's Museum für Altertümer! Da ist's für Dich zu gefährlich — wie leicht könnten sie Dich dort behalten!“

heßen worden war. Sie bummelte die Stehleiter neben der Thür hin und verschwand wieder. „So, Minna, nun könntest Du mir mal den Handwerkskasten bringen,“ fuhr Gustav fort, indem er sich den Rod auszog und die Hemdbäume hochtrempelte, als ob er schlachten wollte. „Und nachher halt die Leiter, während ich oben stehe, denn Du weißt, daß ich leicht schwindelig werde.“

Mit Hammer und Jange bewaffnet, stieg Herr Förster nun hinauf. Er mußte erst oben ausmessen, wieviel Draht er brauchen würde. „Aber das hättest Du doch auch auf den Dielen thun können,“ wogte Minna zu bemerken. „Thu mir den einzigen Gefallen und rede nicht mit mir, wenn ich auf der Leiter stehe!“ schimpfte Herr Förster, „das macht mich heiß und fröhlich; und übrigens ist es überflüssig, da ich nun einmal hier oben bin.“

„Drei Meter bis zur Thür und zweieinhalb Meter noch bis zum Klingelknopf,“ murmelte er, während er vorsichtig herabstiege. — „Dies zweimal genommen, macht genau vier Meter.“ — „Na, wir haben ja mehr als nötig!“ Minna, bitte bringe mir eine Maßigkeit Bier, es macht furchtbar durstig, so zu handwerken.“ Zwar stellte sich heraus, daß es gar nicht so einfach war, Nägel in eine Zimmerdecke zu schlagen; aber Gustav setzte es doch durch, nachdem er viermal den Hammer hatte fallen lassen, und nachdem er sich dreimal schmächtig auf den eigenen Finger geklopft hatte. — Bei dieser Gelegenheit bewies er den Mut eines Mutius Scaevola, denn er gab keinen Laut bei dem gemeinen Schmerz von Haut und Sehnenheit, er piffte sogar vernehmlich vor sich hin.

Endlich sah der Draht oben fest, und nun mußte er noch an der Wand abwärts entlang geleitet werden. Die Mauer war freilich viel widerstandsfähiger als die Decke, und überall da, wo ein Nagel herein sollte, sah ein Stein. Die Tapete riß, der Rast bröckelte ab, es ward eine große Schmutzerei.

„Um Gotteswillen, Du wadest ja fortwährend mit der Leiter!“ schrie Gustav erbost, indem er sich schwingend und appetitlos aussehend an die oberste Stufe anklammerte. Minna blickte vorwurfsvoll hinauf, aber da ihr in demselben Moment seiner Kalkstaub in die Augen regnete, kniff sie diese schnell wieder zu, ließ die Leiter los und schrie: „Au!“

„Au!“ mimte die Gatte ihr wenig würdevoll als wühend nach. „Das kann jeder sagen! So ich hier herunterstürze oder nicht, darauf kommt es natürlich nicht an.“ Dabei stieg er ängstlich und langsam herunter und betrachtete sein Werk von unten. Er fand, daß es gut war. Nun brachte er nur noch der doppelte Draht an Stelle des Knopfes bei der Klingelbefestigung zu werden.

„Anna!“ rief er ängstlich und langsam. Anna erschien und mußte die Stehleiter wieder hinaustragen, wobei sie einen zornigen Blick auf die entflandene Schmutzerei warf. Sie hatte gerade vor einer Stunde erst so schön aufgewischt. „Bitte, Kind, bringe mir den Schraubenzieher,“ sprach Herr Förster in jenem Tone duldsamer Höflichkeit zu seiner Frau, die bei hoher Erregung einzutreten pflegte. Das Kind brachte den Schraubenzieher, und der Knopf entfernte sich von der Wand.

„Weinade eifersüchtig sah Minna zu, wie ihr Gatte mit einer so praktischen Hand arbeitete. — Er machte es gar nicht so übel, wenigstens brauchte er keine allzu häufige Extrabediienung dabei.“ Als die Drähte angebracht waren, wurde die „Birne“ probiert. Merkwürdig, es klingelte nicht. „Nanu!“ sagte Minna. Herr Förster sagte gar nichts, aber er begann wieder leise zu pfeifen. — Er wußte, daß er unmöglich die ganze Arbeit von Neuem anfangen konnte, und er ahnte auch nicht, woran der Fehler liegen konnte. Vor einer Viertelstunde hatte die Klingel noch sehr laut geklingelt...

Matt sank der Mann mit der praktischen Hand schließlich auf einen Stuhl. (Hätte ich bloß jetzt mein Schloßsofa hier!) dachte er. Aber er hatte es unpraktisch gefunden, mehr als die allernützlichsten Möbel mit in die Villa zu nehmen. „Komm, jetzt essen wir!“ tröstete ihn die zutherge Gemahlin. „Ich habe ein fertiges Hühnerkeilchen mitgebracht, das Anna eben aufwärmen.“ — Armer Mann, wie hast Du Dich angefrengt! — Laß man die alte Klingel! Die macht es vielleicht wie meine Nähmaschine — die funktioniert auch bloß, wenn sie will! Nach Tisch klingelte sie viellecht.

Sie klingelte allerdings weder nach Tisch, noch zu irgend einer Zeit, und am nächsten Tage stieg Herr Förster nochmals auf die Leiter und untersuchte sein Werk. Es war seiner Meinung nach tadellos vollbracht, und nur die bekannte Lücke des Objekts konnte hier schuld sein. Verspätet fuhr er zur Stadt und

tam auch verspätet gegen Abend in seine Villa zurück. Die Klingel nach diesem nordöstlichen Vorort funktionierte ebenfalls nicht ganz einwandfrei, wie es schien.

Als er vor der Sommerwohnung anlangte, sah er einen blaustichtigen Mann eintreten, den er befremdet fragte, was er hier wolle. „Ich bin der Schloffer,“ erklärte jener, „und Ihre Klingel hat mich vorherin auf der Straße getroffen und gelagert, ich sollte mal herkommen und nach Ihrer Klingel sehen. Das Schloß von der Küche schließt auch nicht, und der Ringel in der Mädchenkammer ist kaputt.“ — „Na ja, mit die Sommerhäuser, da stellt sich ja immer erst so peu-à-peu heraus, wo der Schuß drückt!“

Herr Förster ließ den gebildeten Schloffer eintreten und sah mit neugierigem Blick den Mann zu, wie er die Klingelleitung untersuchte. Der Mann hatte schließlich die Dreifigkeit, ein Ende des so mühsam gezogenen Drahtes abzutrennen und es mit immer heftiger werdender Wiene zu betrachten. „Herr Förster,“ sprach er endlich mit merkwürdig gequälter Stimme, „weicher Fasel hat denn den Draht hier angebracht?“

„In diesem Augenblick betrat Minna das Zimmer und sah erschrocken ihren Gatten an. — Der aber bewies eine großartige Selbstbeherrschung, indem er lächelnd ganz freundlich erwiderte: „Das kommt ja hier nicht in Betracht, mein Lieber. Woran liegt es denn?“

Unterdessen hatte der Mann den Draht noch weiter losgeschält und drach jetzt in ein unbändiges Gelächter aus. „Hutdraht!“ rief er mit überschnapperender Stimme. „Weiß Gott, Hutdraht!“ — „Ne, so was ist mir denn doch noch in meinem Leben nicht vorgekommen! — Und denn sollte die Klingel klingen? Na, das kann man auch von der gutmütigsten Klingel nicht verlangen, Herr Förster! — Kupferdraht muß es nämlich sein, wenn es die Elektrizität leiten soll. Sahaba — hohoho — hehe!“

Unter dem Donner des lauten Gelächters des Handwerkers zog sich Herr Förster in das Nebenzimmer zurück. Er sagte gar nichts, absolut kein Wort. — Und gerade das rührte Minna fast zu Tränen; denn sie fühlte ihrem Gustav nach, wie unangenehm sich innerlich eine Blamage anfühlte.

Aber als der Schloffer fort war — dafür, daß Anna nicht da war, um die Wahrheit anzuplaudern, sorgte Minna — da hatte sich doch Herr Förster sofort erholt, daß er zu sagen vermochte: „So'n Kleinigkeit kann man schon mal übersehen, wenn man kein Fachmann ist. — Aber siehst Du, Minna, der Mensch hat doch ganz denselben Weg eingeschlagen, wie ich! — Und elf Meter Draht hat er auch gebraucht. — Und Rast hat er auch verbrocht, alles genau wie ich. — Der ganze Unterschied besteht darin, daß seine Rechnung vier Mark beträgt und meine Arbeit gratis war!“

Minna dachte, daß der Unterschied darin bestand, daß die Gratiarbeit und die des Schloffers doch einigermaßen verschieden gewesen sei, indem daß die eine ein brauchbares Resultat aufwies und die andere nicht. — Aber sie sagte das nicht laut. Sie mußte, die Überzeugungen ihres Mannes waren durch nichts zu erschüttern. — Und wirklich erzählte Herr Förster bei späteren Gelegenheiten noch oft davon, wie er einmal mit seiner praktischen Hand eine elektrische Leitung in seiner Villa gelegt habe.

— In der höheren Lehrerschule. Lehrerin: „Theus fand glücklich den Ausweg aus dem Labrynth durch einen Wollknäuel, den er von der Königsstocher Ariadne erhalten hatte. Sie sehen also, meine Damen, daß es in jeder Lebenslage vortheilhaft ist, ein Stüdzeug bei sich zu haben.“

— Seltenes Glück. Freundin: „Wie hast Du ganz besonderes Glück in der Liebe?“ Köchin: „Ich habe einen Schatz gefunden, der mir ähnlich sieht, so daß die Gnädige glaubt, er sei wirklich mein Bruder.“

— Modernisierte Praxis. „Wo ist denn wohl der Bettler hingekommen, der sonst immer dort an der Kirchde gestanden hat? Ist er gestorben?“ — „Keine Spur! Er lebt und sogar sehr gut! Aber er hat an seinem Plage einen Automaten aufgestellt. Beim Eintourf von Zehnellerküden aufwärts sagt er: „Bergelt's Gott!“

— Furchtbarer Traum. Mann: „Was hast du nur heute Nacht geträumt? Du hast entsetzlich gemurmelt und gestöhnt.“ Frau: „Ach, du lieber Gott, mir träumte, ich wäre bei mir selbst als Dienstmädchen.“

— Verschnappt. Günstiger (zum jungen Doktor): „Immer, so oft ich komme, da trösten Sie mich halt, glauben Sie viellecht, ich bin einer Ihrer Patienten?“ Doktor: „Ach, wenn das wäre, da brauchte ich Sie wahrscheinlich schon lange nicht mehr zu trösten.“

Verbährliche Ueberzeugung.



„Sie sind aus Ueberzeugung Abstinenzler; wer hat Sie denn überzeugt?“ „Meine Alte!“

— Liebe. Fräulein: „Könnten Sie auch ein Mädchen bis zur Eifersucht lieben, Herr Baron?“ Baron: „Das läme darauf an, wieviel sie Geld hat.“ — Keine andere Wahl. Gefangenenausscher (zu einem Sträfling, der nach einem mißlungenen Fluchtversuche wieder eingekerkert wird): „Na, sagen Sie mal, Knuffel, warum sind Sie denn eigentlich ausgebrochen? Sträfling: „Na, wat soll' id denn sonst. Inzunächsten war doch keine Gelegenheit nich!“

Darum.



Dame (die einen Dichter zum Thee eingeladen hat): „Ich war vorgestern in der Premiere Ihres Stücks, Herr Klingelreim. Ich war ganz entzückt!“ Dichter (geschmeichelt): „Wirklich, gnädige Frau?“ Dame: „Ja, — wer hat denn die reizenden Toiletten entworfen?“

— Zur Heuerung. Der Steffen hat dem Hochen eine Uhrfrage gegeben und wird deshalb von diesem verknagt und vom Gericht zu einer Geldstrafe von 10 Gulden verurtheilt. „Hm,“ sagt der Steffen nach der Bekanntmachung des Urtheils, „da hab' i immer gehört, a Walfisch kost an Finken, fan de aa schon theuert word'n?“

Menslich.



Arzt (zum Patienten, einem alten Trinker): „Also der Durst ist verschwunden?“ Patient: „Ja, aber selten. S' Herr Doktor, er kommt doch wieder?“

— D diese Fremdwörter. — D deshalb. A: „Haben Sie A. Sie haben wohl jetzt eine komfortabel eingerichtete Wohnung?“ B. (Holt): „Ja, meine jetzige Wohnung ist mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet.“

— Pyramidal. Leutnant A: „Kamerad, wohl wieder bei den Mädchen kühe Bemertung gemacht, Schlägen alle die Augen nieder?“ Leutnant B: „Kein Wort gesagt, waren nur gelendet.“

Zu aufmerksam.



Einbrecher (der für das Verbrechenalbum photographirt wird): „Soll ich viellecht ein freundliches Gesicht machen?“